

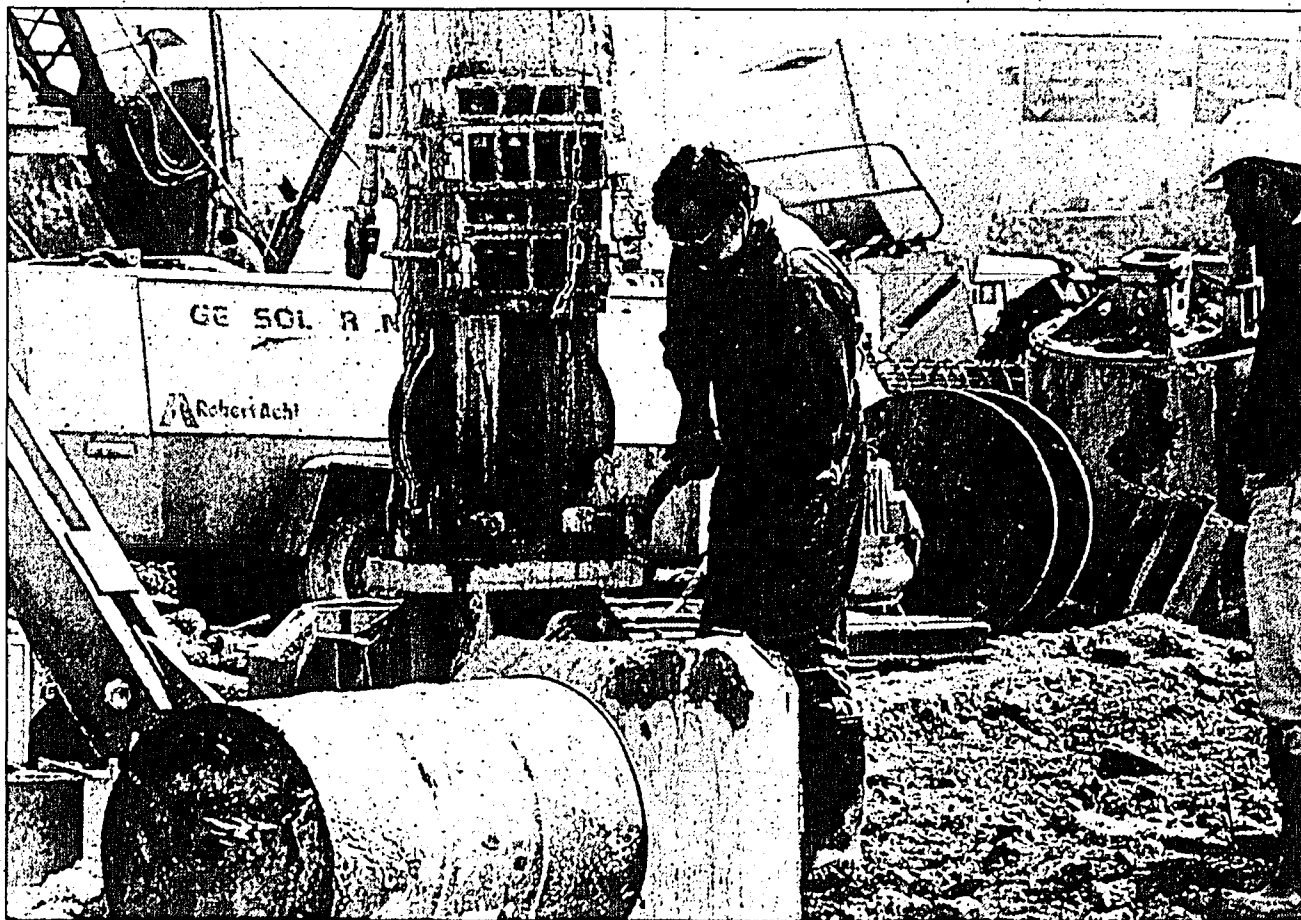
Wachstum schwächer als erwartet

BFS korrigiert Wirtschaftswachstum für 2001 nach unten

NEUENBURG: Das Wachstum der Schweizer Wirtschaft hat sich im vergangenen Jahr deutlich stärker verlangsamt als bisher angenommen. Verantwortlich für den Abwärtstrend waren laut BFS vor allem die Finanzinstitute. Im Aussenhandel wurde der stärkste Einbruch seit der zweiten Ölkrise zu Beginn der 80er-Jahre verzeichnet.

Gemäss der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Bundesamtes für Statistik (BFS) für das Jahr 2001 wuchs das Bruttoinlandprodukt (BIP) real um 0,9 Prozent auf 349 Milliarden Franken. Das Wachstum fiel damit erstmals seit 1996 wieder unter die Ein-Prozent-Marke. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) war bisher von einem Wachstum von 1,3 Prozent ausgegangen. Wieder etwas nach oben korrigiert wurden vom BFS gleichzeitig die Zahlen des Boomjahres 2000. Demnach belief sich das BIP-Wachstum im Jahr 2000 auf 3,2 Prozent, statt wie bisher angenommen auf 3,0 Prozent.

Das mässige Wachstum im vergangenen Jahr wird auf zwei Faktoren zurückgeführt: Einerseits seien die Finanzinstitute nach den ausserordentlichen Ergebnissen im Jahr 2000 wieder von der Realität eingeholt worden. Ohne den Rückgang bei den Finanzinstituten hätte das BIP deutlicher zugenommen, heisst es. Die Finanzinstitute hätten wieder einen Teil ihres Gewichts verloren, das sie wegen der starken Expansion im Finanzbereich der letzten Zeit hinzugewonnen hat-



Das schweizerische Wirtschafts-Wachstum fiel im vergangenen Jahr wieder unter die Ein-Prozent-Marke.

ten. Ein weiterer Grund für das mässige Wachstum war laut BFS ein Einbruch bei den Investitionen. Die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen schrumpften um 5,2 Prozent.

Im Aussenhandel resultierte der stärkste Einbruch seit der zweiten Ölkrise zu Beginn der 80-er Jahre. Die Attentate in den USA, die Stärke des Schweizer Franken sowie die Krisen auf den Finanzmärkten hätten den

Austausch von Dienstleistungen belastet. Die Entwicklung der Warenausfuhren wird angesichts des weltweiten Konjunkturabschwungs dagegen als gut bezeichnet. Dies gelte allerdings nur für eine beschränkte Auswahl von Branchen, allen voran die chemische Industrie.

Hauptsächliche Wachstumsstütze waren im Jahr 2001 die privaten Haushalte, die zusammen mit den privaten

Organisationen ohne Erwerbscharakter über 60 Prozent des BIP ausmachen. Das Wachstum betrug in diesem Bereich 1,8 Prozent. Obwohl zu befürchten war, dass sich die weltweite Konjunkturverlangsamung und die Attentate vom 11. September negativ auf das Konsumklima in der Schweiz auswirken würden, habe der Privatkonsum nur geringfügig nachgegeben, schreibt das BFS.

Plant Vodafone Milliardenübernahme?

LONDON/PARIS: Der britische Mobilfunkkonzern Vodafone bereitet nach Informationen der «Financial Times» ein Übernahmeangebot für den französischen Anbieter SFR vor. Die Nummer zwei der französischen Mobilfunkbranche wird zu 44 Prozent von Vivendi Universal gehalten, Vodafone besitzt bereits 31,9 Prozent. Vivendi wollte den Bericht am Montag nicht kommentieren. Vodafone hatte vor gut zwei Jahren nach einer der grössten Übernahmeschlachten der Wirtschaftsgeschichte den deutschen Anbieter Mannesmann D-2 geschluckt. Die «Financial Times» berichtet auf ihrer Internetseite, der SFR-Deal habe nach Schätzungen von Analysten ein Volumen von rund acht Milliarden Pfund (12,6 Milliarden Euro). SFR sei die einzige Vodafone-Beteiligung in Europa, die der britische Mobilfunkriese nicht kontrolliere.

Neuer Rückschlag für Industrie

ZÜRICH: Der Schweizer Industriesektor hat sich weiter abgekühlt. Der Einkaufsmanagerindex (PMI) sank im August 2002 saisonbereinigt auf 45,4 Prozent und lag damit 2,8 Prozent tiefer als im Juli. Das teilte die Credit Suisse und der Schweizerische Verband für Materialwirtschaft und Einkauf (SVME) am Montag mit. Ein Wert des PMI unter 50 Prozent deutet auf eine Schrumpfung des Industriesektors hin. Im April war der Index erstmals seit 12 Monaten wieder über die 50-Prozent-Marke gestiegen. Im Juni sank er erneut auf 49,2 Prozent. Für den Rückgang des Index ist vor allem der um 7 Prozent schwächere Produktionsindex verantwortlich. Auch die Auftragsbestände verringerten sich mit einem Minus von 4,5 Prozent schneller als noch im Vormonat.

Gewinnsprung dank Neubewertung von Immobilien

Steigerung des Jelmoli-Konzerngewinns um 23 Prozent im ersten Halbjahr

ZÜRICH: Der Warenhaus- und Immobilienkonzern Jelmoli weist für das erste Halbjahr trotz tieferem Umsatz eine Gewinnsteigerung von 23,2 Prozent auf 51,5 Millionen Franken aus. Grund dafür sind Neubewertungen von Immobilien und eine Negativkorrektur des Vorjahresergebnisses, wie aus der Mitteilung von Montag hervorgeht.

Der Konzerngewinn stieg gemäss Mitteilung im ersten Halbjahr 2002 im Vergleich zur Vorjahresperiode um

knapp zehn Millionen Franken auf 51,5 Millionen. Beim Umsatz weist Jelmoli dagegen einen Rückgang um 4,5 Prozent auf 507 Millionen Franken aus.

Der Gewinnsprung geht zum einen auf die Höherbewertung der Immobilien infolge höherer Mieterträge und Umnutzungen in der Höhe von 54 Millionen Franken zurück. Beim Betriebsgewinn resultierte im Immobilienbereich dadurch eine Steigerung von 68 Prozent auf knapp 90 Millionen Franken. Dies stelle die Fähigkeit von Jelmoli

unter Beweis, das Immobilienportefeuille weiter zu optimieren, hiess es in der Mitteilung.

Der zweite Grund für das Gewinnwachstum liegt bei nachträglichen Korrekturen des letztjährigen Halbjahresergebnisses um die erst Ende Jahr entdeckten Verluste beim Computerhändler Portable Shop. Der letztjährige Halbjahreskonzerngewinn wurde um 10,4 Millionen Franken auf 41,8 Millionen nach unten revidiert, der Betriebsgewinn sogar um 17,8 Millionen Franken auf 48,8 Mil-

lionen. Ohne diese Anpassungen würde Jelmoli statt eines Gewinnwachstums von zehn Millionen Franken einen leichten Gewinnrückgang aufweisen.

Das «Restatement» des Vorjahresergebnisses sei mit der Revisionsstelle abgesprochen worden, sagte Konzernchef Peter Leumann auf Anfrage. Im Ganzjahresergebnis 2001 seien die Portable-Shop-Verluste bereits enthalten, folglich hätten die nun vorgenommenen Berichtigungen keinen Einfluss auf das Jahresergebnis.

Rückgang im Einzelhandel

BRÜSSEL: Die Einzelhändler in der Euro-Zone haben im Juni 0,5 Prozent weniger umgesetzt als im Vormonat. Wie das Statistikamt der EU am Montag weiter mitteilte, gingen die Einzelhandelsumsätze im Vorjahresvergleich um 0,9 Prozent zurück. Von Reuters befragte Volkswirte hatten im Schnitt einen geringeren Rückgang um 0,1 Prozent auf Monatsbasis und um 0,2 Prozent zum Vorjahr erwartet.

PubliGroupe tritt auf Kostenbremse

LAUSANNE: Der Werbe- und Medienkonzern PubliGroupe hat im ersten Halbjahr 2002 wieder schwarze Zahlen geschrieben. Grund für den Reingewinn von 11,4 Millionen Franken waren die Trennung von defizitären Gesellschaften sowie ein Kostensparprogramm. Der Gruppenumsatz nahm jedoch ab. Die PubliGroupe muss weiter sparen. Nachdem im vergangenen Jahr die ausserordentlichen Kosten aus dem Schlangensprozess dem Konzern ein Defizit von 185 Millionen Franken beschert hatten, ist die PubliGroupe wieder in die Gewinnzone zurückgekehrt. Das Betriebsergebnis erhöhte sich von 10,2 Millionen Franken auf 26,6 Millionen Franken.

Handelskonflikte durch Verhandlungen lösen

Neuer WTO-Generaldirektor Supachai Panitchpakdi will Kommunikation und Integration fördern

GENÈVE: Der neue Generaldirektor der Welthandelsorganisation (WTO), Supachai Panitchpakdi, will die Kommunikation und Integration fördern. Handelskonflikte sollten möglichst durch Verhandlungen gelöst werden.

«Wir müssen mit der übrigen Welt zusammenarbeiten», erklärte der Thailänder am Montag in Genf an seinem ersten Arbeitstag als WTO-Generaldirektor. Seine Hauptaufgabe wird sein, die Doha-Handelsrunde wie geplant bis Januar 2005 zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Er wolle die Kommunikation mit der Welt ausserhalb der WTO formalisieren, sagte Supachai weiter. Dazu gehören für ihn regelmässige Einladungen von Parlamentariern, Vertretern der Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen (NGO) zu bestimmten Themen.

Zur «Förderung einer nachhaltigen Entwicklung» soll die WTO auch regelmässig mit andern internationalen Institutionen wie der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds oder

dem UNO-Entwicklungsprogramm UNDP zusammenarbeiten.

Supachai hält es für seine Aufgabe als WTO-Generaldirektor, unter den Mitgliedstaaten zu vermitteln, um

Handelskonflikte möglichst zu vermeiden. Die Hälfte der zunehmenden Streitfälle könnten gütlich durch Verhandlungen statt durch Panels gelöst werden, sagte er.

Die Doha-Erklärung ist für Supachai ein Beginn für eine vermehrte Integration der Entwicklungsländer in die WTO. Die bereits begonnene technische Unterstützung müsse nach dem Abschluss der Handelsrunde beibehalten werden, sagte er.

Der neue Generaldirektor unterstützt zudem einen baldigen WTO-Beitritt Russlands. Er hoffe, dass ein Programm für die Beitrittsverhandlungen möglichst bald mit Russland erarbeitet werden könne, sagte er.

Der frühere stellvertretende Premierminister Thailands ist der erste Vertreter eines Entwicklungslandes an der Spitze der WTO. Er wird sein Amt als Generaldirektor bis am 31. August 2005 ausüben. Dieses Amt verdankt er einem Kompromiss: 1999 konnten sich die WTO-Mitglieder nicht zwischen dem bisherigen Generaldirektor, dem Neuseeländer Mike Moore und ihm entscheiden. Sie beschlossen daher, das sechsjährige Mandat zu halbieren. Der 56-jährige frühere Banker und Handelsminister ist Ökonom und ein überzeugter Vertreter des Freihandels.



Supachai Panitchpakdi hält es für seine Aufgabe als WTO-Generaldirektor, unter den Mitgliedstaaten zu vermitteln.

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 2. September 2002
Kategorie A (thesaurierend)
 Ausgabepreis: € 44.60
 Rücknahmepreis: € 43.63
Kategorie B (ausschüttend)
 Ausgabepreis: € 42.80
 Rücknahmepreis: € 41.86

Zahlstelle in Liechtenstein:
 Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
 Aussenstrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz